

Laudatio zur Verleihung des René-König-Lehrbuchpreises

Gehalten im Rahmen der Mitgliederversammlung der DGS am 28. September in Bielefeld

Jörg Strübing

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unbeirrt weiter einen Lehrbuchpreis zu verleihen, in einer Zeit, in der für viele Soziologinnen und Soziologen das Genre des wissenschaftlichen Textes mit „Aufsatz“ oder besser noch „paper“ umfassend beschrieben scheint, ist mutig, aber gerade deshalb auch wichtig und notwendig. Denn wenn es darum geht, die Grundlagen eines wissenschaftlichen Faches nicht nur zu vermitteln, sondern gar zu schulen, dann kann ein Potpourri aus Papers nicht dasselbe leisten wie ein systematisch aufbereitetes und in didaktischer Perspektive strukturiertes Textkonvolut, vulgo: ein Lehrbuch.

Nun haben wir alle unsere Erfahrung mit Lehrbüchern gemacht, gute und schlechte, viele von uns haben auch selbst welche geschrieben. Wiederum: Gute und Schlechte. Es lohnt also mit dieser Erfahrung im Gepäck genau hinzuschauen, wenn wir als Fachgesellschaft ein Werk vor anderen auszeichnen wollen. Das haben gemeinsam mit mir Almut Peukert von der Universität Hamburg, Tobias Boll, gegenwärtig an der Universität Bayreuth, sowie Lynn Siebert von der Technischen Universität Berlin getan. Bei ihnen möchte ich mich zunächst und auch im Namen des DGS-Vorstandes für die investierte Zeit und Mühe recht herzlich bedanken!

Uns wurden bedauerlicherweise nur ganze vier Bücher für den Lehrbuchpreis vorgeschlagen – was doch etwas erstaunt, scheinen die Verlage doch gerade in den vergangenen Jahren ihr Heil vor allem in Lehr- und Handbüchern zu suchen – weil da zumindest der Absatz an die Universitätsbibliotheken gesichert scheint.

Nun ist die Kommission reinen Herzens mit der Absicht angetreten, exakt einen Lehrbuchpreis zu vergeben. *A piece of cake*, sollte man meinen, bei nur vier Einreichungen. Indes, auch hier steckt, wie so oft, der Teufel im Detail, so dass wir uns dazu entschieden haben, in diesem Jahr zwei Lehrbuchpreise zu vergeben. Es ist nicht so, dass wir uns nicht einigen konnten, ganz im Gegenteil: Wir sind uns einig darin, dass diese beiden Einreichungen gleichermaßen preiswürdig sind. Wir prämiieren damit aber auch nicht zwei Bücher gleicher Art, sondern zwei Werke völlig unterschiedlichen thematischen Zuschnitts und völlig unterschiedlicher Machart.

Die beiden René-König-Lehrbuchpreise der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2022 gehen daher an:

Kerstin Jürgens (Universität Kassel) für ihr Buch: *Mit Soziologie in den Beruf. Eine Handreichung*, erschienen 2021 bei transcript und utb.

Sowie an:

Tilman Reitz (Universität Jena) für sein Buch: *Funktionen der Soziologie. Eine wissenssoziologische Einführung*, 2022 im Verlag Beltz/Juventa erschienen.

Beide Lehrbücher weisen in unterschiedliche Richtungen und haben doch eines gemeinsam: Man kann sie als Einladungen zum Verbleib in der Soziologie und im soziologischen Denken lesen.

Kerstin Jürgens von der Universität Kassel will mit ihrem Buch bei Studierenden ein Bewusstsein dafür schaffen, was eigentlich die spezifischen Kompetenzen soziologisch ausgebildeter Absolvent:innen sind. Und sie will auch ein Selbstbewusstsein ob dieser Kompetenzen fördern, von denen Soziologie-Absolvent:innen in außerakademischen Berufsfeldern nutzbringend Gebrauch machen können und die sie von Absolvent:innen anderer Fächer unterscheiden. Was also können Soziolog:innen, was andere nicht können? Denn: Die Standardphrase zur Kompetenz unserer Absolvent:innen adressiert ja neben basalen kognitiven Skills à la Lesen – Schreiben – Rechnen vor allem kommunikative und soziale Kompetenz, also Fertigkeiten, über die Absolvent:innen aller sozialwissenschaftlichen Fächer am Ende ihres Studiums gemeinhin verfügen sollten. Dieser Rückzug auf allgemeine Querschnittskompetenzen aber führe, so ihre Beobachtung, am Ende zu einer „Entsoziologisierung“ berufstätiger Soziolog:innen.

Mit diesem kritischen Blick durchmisst Kerstin Jürgens die verschiedenen Etappen soziologischer Verberuflichung von der Studienfachwahl bis zur Berufseinmündung, immer auf der Suche nach Strategien, wie soziologisches Wissen nutzbringend und zugleich identitätsstiftend zur Geltung gebracht werden kann. Nebenbei vermittelt das Buch umfangreiches Wissen über die Strukturen und Institutionen der Berufssoziologie und des Wissenschaftsbetriebs in Deutschland. Sie tut das aus einer soziologischen Perspektive, die sie den angehenden Kolleg:innen so zugleich demonstriert. Das alles in einer luciden Sprache, mit einprägsamen Beispielen in einem aufgeräumt gestalteten Band mit vielen Tipps und Links zum vertiefenden Weiterlesen.

Tilman Reitz hat ein ganz anderes Buch geschrieben, denn er verfolgt auch ein ganz anderes Anliegen. Ihm geht es um das, was er eine „wissenssoziologische Einführung“ in unser Fach nennt. Eine Einführung, mit der er gleichermaßen Anfänger:innen in der Soziologie, aber auch alte Häsinnen und Hasen erreichen will. In seinem Buch erschließt er die Soziologie in ihrer Genese und in ihrer gegenwärtigen Gestalt als Antwort auf jeweilige gesellschaftliche Problemlagen. Er beginnt bei unterschiedlichen Gründungsgeschichten unseres Faches, behandelt zentrale Denkschulen und Forschungsfelder und spart auch die bestehenden Konfliktfelder innerhalb der Soziologie, aber auch gegenüber Nachbarfächern nicht aus.

Rein äußerlich kommt der Band schnörkellos und textlastig daher, all die didaktischen Elemente, die inzwischen für Lehrbücher zum Standard zu gehören scheinen, findet man bei Tilman Reitz' Buch nicht – man vermisst sie aber auch nicht, weil es der Autor vermag, seine Leserinnen und Leser mit geschickt gesponnenen thematischen Fäden an seinen Text zu fesseln. Zudem ist das Buch mit seinen 14 im Aufbau gleichartigen Kapiteln so gut strukturiert, dass man sich nicht in einer Bleiwüste verliert, sondern jederzeit, auch durch kluge Fragen, orientiert ist.

Wir freuen uns, dass beide Preisträger:innen heute unter uns weilen und gratulieren zum DGS-Lehrbuchpreis: *Well deserved!*